S 97 R 1128/20

Sozialgerichtsbarkeit Bundesrepublik Deutschland

Land	Berlin-Brandenburg
Sozialgericht	Landessozialgericht Berlin-Brandenburg
Sachgebiet	Rentenversicherung
Abteilung	16.
Kategorie	Urteil
Bemerkung	-
Rechtskraft	-
Deskriptoren	Rentenberechnung Hochschulausbildung Fachschulausbildung Anrechnungszeit Höchstdauer Verdrängung „schwächerer“ durch „stärkere“ Zeiten
Leitsätze	-
Normenkette	SGB VI § 72 Abs. 3 Nr. 1 SGB VI § 54 Abs. 4 SGB VI § 58 Abs. 1 S. 1 Nr. 4

1. Instanz

Aktenzeichen	S 97 R 1128/20
Datum	12.01.2021

2. Instanz

Aktenzeichen	L 16 R 85/21
Datum	10.08.2022

3. Instanz

Datum	-

Â

Die Berufung der KlÃ¤gerin gegen den Gerichtsbescheid des Sozialgerichts Berlin vom 12. Januar 2021 wird zurÃ¼ckgewiesen.

Â

AuÃŸergerichtliche Kosten sind auch fÃ¼r das Berufungsverfahren nicht zu erstatten.

Â

Die Revision wird zugelassen.

Â

Tatbestand

Â

Streitig ist die GewÃ¤hrung einer hÃ¶heren Rente wegen Erwerbsminderung (EM) unter BerÃ¼cksichtigung von Zeiten des Besuchs einer Fachschule vom 1.Â OktoberÂ 1987 bis zum 18.Â SeptemberÂ 1990 anstelle frÃ¼her zurÃ¼ckgelegter Ausbildungszeiten.

Â

Die 1956 geborene KlÃ¤gerin absolvierte im Anschluss an ihr 1976 abgelegtes Abitur von Oktober 1976 bis Dezember 1980 ein Hochschulstudium in Deutschland und Frankreich (Magister-Studium in Linguistik, Romanistik und Psychologie; ohne Abschluss) und vom 21.Â SeptemberÂ 1987 bis zum 20.Â SeptemberÂ 1990 eine Fachschulausbildung zur LogopÃ¤din.

Â

Mit Bescheid vom 3.Â FebruarÂ 2020 gewÃ¤hrte die Beklagte der KlÃ¤gerin, die seit dem 1.Â JanuarÂ 2022 Altersrente bezieht, ab 1.Â FebruarÂ 2019 bis zum 31.Â DezemberÂ 2021 eine Rente wegen voller Erwerbsminderung in HÃ¶he eines anfÃ¤nglichen monatlichen Zahlbetrages (nach Abzug des Anteils an den Kranken- und PflegeversicherungsbeitrÃ¤gen sowie am Zusatzbeitrag) von 859,25Â Euro. Sie legte dabei als Summe der persÃ¶nlichen Entgeltpunkte 29,1137, einen Rentenartfaktor von 1,0 und einen monatlichen aktuellen Rentenwert von 32,03Â Euro zugrunde. Im dem Rentenbescheid beigefÃ¼gten Versicherungsverlauf ist vom 27.Â FebruarÂ 1973 bis 21.Â JuniÂ 1976 eine Schulausbildung (41 Monate), vom 1.Â JuliÂ 1976 bis zum 30.Â SeptemberÂ 1976 eine Ãœbergangszeit (drei Monate), vom 1.Â Oktober 1976 bis zum 5.Â DezemberÂ 1980 eine Zeit der Hochschulausbildung (51 Monate) und fÃ¼r die Zeit vom 21.Â September 1987 bis 30.Â SeptemberÂ 1987 eine Fachschulausbildungszeit (ein Monat) vermerkt.

Â

Mit ihrem Widerspruch gegen den Rentenbescheid bat die KlÃ¤gerin â€žum vorrangige BerÃ¼cksichtigungâ€œ ihrer â€žgesamten 3-jÃ¤hrigen Fachschulausbildung vor der Hochschulausbildungâ€œ. Die Fachschulausbildung sei ihre einzige Berufsausbildung und Voraussetzung fÃ¼r ihre anschlieÃŸende sozialversicherungspflichtige TÃ¤tigkeit als LogopÃ¤din gewesen. Mit Bescheid vom 12.Â MÃ¤rzÂ 2020 teilte die Beklagte der KlÃ¤gerin mit, die Zeit vom 1.Â OktoberÂ 1987 bis zum 18.Â SeptemberÂ 1990 kÃ¶nne nicht als Anrechnungszeit wegen schulischer Ausbildung berÃ¼cksichtigt werden, da diese Zeit der Ausbildung die berÃ¼cksichtigungsfÃ¤hige HÃ¶chstdauer Ã¼berschreite. Der bisherige Bescheid Ã¼ber die Feststellung dieser Zeit werde insoweit ab Rentenbeginn aufgehoben. Im Wesentlichen mit derselben BegrÃ¼ndung wies die Beklagte den Widerspruch zurÃ¼ck (Widerspruchsbescheid vom 28.Â MaiÂ 2020).

Â

Mit ihrer Klage hat die KlÃ¤gerin geltend gemacht, dass es ihr nicht um eine VerlÃ¤ngerung der Anrechnungszeiten fÃ¼r Ausbildung Ã¼ber die gesetzlich vorgesehene Grenze von acht Jahren hinaus gehe, sondern um vorrangige BerÃ¼cksichtigung ihrer Fachschulausbildung. Das Sozialgericht Berlin (SG) hat die Klage mit Gerichtsbescheid vom 12.Â JanuarÂ 2021, der KlÃ¤gerin zugestellt am 18.Â JanuarÂ 2021, abgewiesen. Zur BegrÃ¼ndung ist ausgefÃ¼hrt: Die Klage sei unbegrÃ¼ndet. Der Rentenbescheid der Beklagten in der Fassung des Bescheides vom 12.Â MÃ¤rzÂ 2020 in der Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 28.Â MaiÂ 2020 sei rechtmÃ¤ÃŸig. Die KlÃ¤gerin habe keinen Anspruch auf eine hÃ¶here EM-Rente. Die Rentenberechnung setze die gesetzlichen Vorgaben zutreffend um. Die KlÃ¤gerin dringe mit dem geltend gemachten Anspruch auf vorrangige BerÃ¼cksichtigung ihrer Fachschulausbildung nicht durch. Die zeitlich frÃ¼here Hochschulausbildung kÃ¶nne nicht nachrangig berÃ¼cksichtigt werden. Seien â€“Â wie im Fall der KlÃ¤gerinÂ â€“ Zeiten bis zu einer HÃ¶chstdauer zu berÃ¼cksichtigen, wÃ¼rden nach den gesetzlichen Vorgaben die am weitesten zurÃ¼ckliegenden Kalendermonate zunÃ¤chst berÃ¼cksichtigt. Eine Verschiebung des Beginns zur Einbeziehung solcher Zeiten der schulischen Ausbildung, die sich bei der Bewertung auswirkten, komme daher nicht in Betracht.

Â

Mit ihrer am 5.Â FebruarÂ 2021 eingelegten Berufung verfolgt die KlÃ¤gerin ihr Begehren auf Neuberechnung der ihr zuerkannten EM-Rente und auf rentenerhÃ¶hende BerÃ¼cksichtigung ihrer Fachschulausbildung weiter. Als Fachschulabsolventin sei sie schutzbedÃ¼rftig. WÃ¤hrend Absolventen von Hochschulen im spÃ¤teren Erwerbsleben durch ihre hÃ¶here berufliche Qualifikation im Regelfall bessere VerdienstmÃ¶glichkeiten hÃ¤tten und deswegen hÃ¶here Rentenanwartschaften und Renten aufbauten, kÃ¶nnten Fachschulabsolventen in der Regel nicht Rentenanwartschaften in demselben Umfang aufbauen. Ihre Fachschulzeit sei daher rentensteigernd zu berÃ¼cksichtigen.

Â

Â

Â

Â

Die KlÃ¤gerin beantragt,

Â

den Gerichtsbescheid des Sozialgerichts Berlin vom 12.Â JanuarÂ 2021 aufzuheben und die Beklagte zu verurteilen, den Bescheid vom 3.Â FebruarÂ 2020 in der Fassung des Bescheides vom 12.Â MÃ¤rzÂ 2020 und in der Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 28.Â MaiÂ 2020 zu Ã¤ndern und ihr unter rentensteigernder BerÃ¼cksichtigung ihrer Fachschulzeit vom 1.Â OktoberÂ 1987 bis zum 18.Â SeptemberÂ 1990 hÃ¶here Erwerbsminderungsrente zu zahlen.

Â

Die Beklagte beantragt,

Â

Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â Â die Berufung zurÃ¼ckzuweisen.

Â

Sie hÃ¤lt den angefochtenen Gerichtsbescheid fÃ¼r zutreffend.

Â

Wegen des Vorbringens der Beteiligten im Ãœbrigen wird auf deren vorbereitende SchriftsÃ¤tze nebst Anlagen Bezug genommen.

Â

Die Gerichtsakte und die Rentenakte der Beklagten haben vorgelegen und sind Gegenstand der mÃ¼ndlichen Verhandlung gewesen.

Â

EntscheidungsgrÃ¼nde

Â

Die Berufung der KlÃ¤gerin, mit der diese ihr Begehren auf GewÃ¤hrung einer hÃ¶heren Erwerbsminderungsrente im Wege einer kombinierten Anfechtungs- und Leistungsklage gemÃ¤ÃŸ Â§ 54 AbsatzÂ 1 und 4 SGG i. V. m. Â§Â 56 SGG (vgl. BSG, Urteil vom 16. Juni 2015 â€“Â BÂ 13Â RÂ 23/14Â RÂ â€“ juris, Rn. 12 m.w.N.) weiterverfolgt, ist nicht begrÃ¼ndet. Das SG hat die Klage zu Recht abgewiesen.

Â

Der Rentenbescheid vom 3.Â FebruarÂ 2020 in der Fassung des Bescheides vom 12.Â MÃ¤rzÂ 2020 und in der Gestalt des Widerspruchsbescheides vom 28.Â MaiÂ 2020 ist rechtmÃ¤ÃŸig und verletzt die KlÃ¤gerin nicht in ihren Rechten. Die KlÃ¤gerin hat keinen Anspruch auf GewÃ¤hrung hÃ¶herer EM-Rente unter Bewertung ihrer Fachschulzeiten vom 1. Oktober 1987 bis zum 18. September 1990. FÃ¼r ihr Begehren, die in Rede stehenden Fachschulzeiten vorrangig vor den Hochschulausbildungszeiten zu berÃ¼cksichtigen und damit â€“ anders als die Zeiten der Hochschulausbildung â€“ gemÃ¤ÃŸ Â§ 74 SGB VI mit EP zu bewerten (vgl. die Neufassung des Â§ 74 SGB VI durch das Rentenversicherungs-Nachhaltigkeitsgesetz vom 21. Juli 2004 , die seit 1. Januar 2005 regelt, dass Zeiten einer Hochschulausbildung nicht mehr bewertet werden), besteht keine Rechtsgrundlage.

Â

Der Monatsbetrag der Rente errechnet sich nach Â§Â 64 Sozialgesetzbuch â€“Â Gesetzliche RentenversicherungÂ â€“ (SGB VI) durch die Multiplikation der unter BerÃ¼cksichtigung des Zugangsfaktors ermittelten persÃ¶nlichen Entgeltpunkte (EP), des Rentenartfaktors und des aktuellen Rentenwerts, wobei der Wert dieser Faktoren bei Beginn der Rente zugrunde zu legen ist. Hinsichtlich des Rentenartfaktors der Rente wegen voller EM von 1,0 und des bei Rentenbeginn aktuellen Rentenwerts von 32,03 Euro wird auf den angefochtenen Bescheid vom 3.Â FebruarÂ 2020 Bezug genommen (Â§Â 136 AbsatzÂ 3 SGG). Die von der Beklagten ermittelten 29,1137 EP (Â§Â 66 SGBÂ VI) sind auch im Hinblick auf die von der KlÃ¤gerin ausschlieÃŸlich beanstandete (vgl. dazu BSG, Urteil vom 2. MÃ¤rz 2010 â€“Â B 5 KN 1/07 R Â â€“, juris) Ermittlung der EP fÃ¼r beitragsfreie Zeiten zutreffend bemessen. Â§Â 72 und Â§Â 73 SGB VI regeln deren Grund- bzw. Vergleichsbewertung, die sich im hier wesentlichen Punkt nicht unterscheiden; Â§Â 72 AbsatzÂ 1 SGBÂ VI legt die Berechnungsformel (Summe der EP fÃ¼r Beitragszeiten und BerÃ¼cksichtigungszeiten dividiert durch die Anzahl der belegungsfÃ¤higen Monate) fest, AbsatzÂ 2 bestimmt den belegungsfÃ¤higen Gesamtzeitraum, der um die in AbsatzÂ 3 genannten Zeiten zu kÃ¼rzen ist, Â§Â 73 enthÃ¤lt die Modifikationen fÃ¼r die Vergleichsbewertung. Durch diese Rechenoperationen wird ermittelt, in welcher Gesamtzeit der Versicherte seine auf BeschÃ¤ftigung und gleichgestellten Zeiten beruhenden EP erwirtschaftet hat; der sich daraus ergebende (hÃ¶here)

Durchschnittswert (EP pro Monat) ist nach Â§ 71 AbsatzÂ 1 Satz 2 SGB VI vorbehaltlich der EinschrÃ¤nkung des Â§Â 74 SGB VI als Mindestwert fÃ¼r die beitragsfreien und beitragsgeminderten Zeiten einzusetzen. Die in Rede stehenden Fachschulzeiten sind wegen Ãœberschreitens der HÃ¶chstdauer nicht als Ausbildungs-Anrechnungszeiten zu berÃ¼cksichtigen und daher nicht nach MaÃŸgabe von Â§ 74 SGB VI mit EP zu bewerten. Die Berechnungsweise der Beklagten entspricht dem Gesetz.

Â

Nach Â§ 72 AbsatzÂ 3 Nr.Â 1 SGB VI ist der belegungsfÃ¤hige Gesamtzeitraum zugunsten des Versicherten unter anderem um beitragsfreie Zeiten zu kÃ¼rzen, die nicht auch BerÃ¼cksichtigungszeiten sind. Ob die Fachschulzeit der KlÃ¤gerin vom 1.Â OktoberÂ 1987 bis zum 18.Â September 1990, wie von ihr gefordert, eine beitragsfreie Zeit im Sinne der genannten Vorschrift und deshalb vom belegungsfÃ¤higen Gesamtzeitraum abzuziehen ist, ergibt sich aus Â§Â 72 SGB VI nicht direkt, da dieser keine Definition der beitragsfreien Zeiten enthÃ¤lt. Beitragsfreie Zeiten sind jedoch in Â§Â 54 AbsatzÂ 4 SGBÂ VI definiert als Kalendermonate, die mit Anrechnungszeiten, mit einer Zurechnungszeit oder mit Ersatzzeiten belegt sind, wenn fÃ¼r sie nicht auch BeitrÃ¤ge gezahlt wurden. Vorliegend kommen nur Anrechnungszeiten in Betracht. Diese sind in Â§Â 58 SGBÂ VI definiert. Bedenken, den Begriff der beitragsfreien Zeit i.S. von Â§Â 72 AbsatzÂ 3 Nr.Â 1 SGBÂ VI unter Heranziehung des Â§ 54 AbsatzÂ 4 i.V.m. Â§Â 58 SGBÂ VI auszulegen, bestehen nicht (vgl. BSG im o.a. Urteil vom 2. MÃ¤rz 2010, a.a.O. Rn. 17). Nach Â§Â 58 AbsatzÂ 1 SatzÂ 1 Nr.Â 4 SGBÂ VI sind Anrechnungszeiten Zeiten, in denen Versicherte nach dem vollendeten 17.Â Lebensjahr eine Schule, Fachschule oder Hochschule besucht oder an einer berufsvorbereitenden BildungsmaÃŸnahme teilgenommen haben (Zeiten einer schulischen Ausbildung), insgesamt jedoch hÃ¶chstens bis zu acht Jahren. Die Ã¼ber die HÃ¶chstgrenze hinausgehenden Zeiten der schulischen Ausbildung sind keine Anrechnungszeit, denn sie erfÃ¼llen nicht die tatbestandlichen Voraussetzungen des Â§ 58 AbsatzÂ 1 SatzÂ 1 Nr.Â 4 SGB VI und sind daher nicht gemÃ¤ÃŸ Â§Â 72 AbsatzÂ 3 Nr.Â 1 SGBÂ VI vom belegungsfÃ¤higen Gesamtzeitraum abzuziehen (vgl. BSG im o.a. Urteil vom 2. MÃ¤rzÂ 2010, a.a.O. Rn. 19 m.w.N.). Nach diesen MaÃŸstÃ¤ben konnten im Fall der KlÃ¤gerin die Zeiten ihrer schulischen Ausbildung nur â€“Â wie erfolgtÂ â€“ bis zu einer HÃ¶chstdauer von 96 Kalendermonaten als Anrechnungszeiten berÃ¼cksichtigt werden (41 Monate Schulausbildung, drei Monate Ãœbergangszeit, 51 Monate Hochschulausbildung, ein Monat Fachschulausbildungszeit). Gegen die Auslegung, dass schulische Ausbildungszeiten nur bis zur HÃ¶chstdauer des Â§Â 58 AbsatzÂ 1 SatzÂ 1 Nr.Â 4 SGBÂ VI als beitragsfreie Zeiten i. S. des Â§Â 72 AbsatzÂ 3 Nr.Â 1 SGBÂ VI anzusehen und vom belegungsfÃ¤higen Gesamtzeitraum abzuziehen sind, bestehen keine verfassungsrechtlichen Bedenken (BSG SozR 4-2600 Â§ 72 Nr. 3); die KlÃ¤gerin wendet sich hiergegen auch nicht. Bei der Ausgestaltung und rentenrechtlichen Bewertung von Ausbildungszeiten hat der Gesetzgeber unabhÃ¤ngig von der Frage, ab

welchem Zeitpunkt eine rentenversicherungsrechtliche Rechtsposition so verfestigt ist, dass sie durch ArtikelÂ 14 AbsatzÂ 1 Grundgesetz (GG) geschÃ¼tzt ist, eine grÃ¶ÃŸere Gestaltungsfreiheit als bei auf BeitrÃ¤gen beruhenden BerechnungsgrÃ¶ÃŸen, weil diese Zeiten auf einem allgemeinen fÃ¼rsorgerischen Gedanken beruhen (vgl. BVerfG, Beschluss vom 1. Juli 1981 â€“Â 1Â BvRÂ 874/77â€“ BVerfGE 58, 81 = SozR 2200 Â§ 1255a Nr. 7, S. 12; vgl. auch Fichte in: Hauck/Noftz SGB VI, Â§â€‰58 Anrechnungszeiten, Werkstand: 1.Â EL 2022, Rn. 92).

Â

Welche der anerkannten Zeiten der schulischen Ausbildung als Anrechnungszeit von der Beklagten zu berÃ¼cksichtigen sind, ergibt sich aus Â§Â 122 AbsatzÂ 3 SGBÂ VI (vgl. Flecks in: Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGB VI, 3. Aufl., Â§ 58 SGB VI , Rn.Â 83). Diese Regelung bestimmt die zeitliche Zuordnung von Zeiten, die bis zu einer HÃ¶chstdauer zu berÃ¼cksichtigen sind. Sie lautet: â€žSind Zeiten bis zu einer HÃ¶chstdauer zu berÃ¼cksichtigen, werden die am weitesten zurÃ¼ckliegenden Kalendermonate zunÃ¤chst berÃ¼cksichtigtâ€œ. Dementsprechend hat die Beklagte bei der KlÃ¤gerin zunÃ¤chst die am weitesten zurÃ¼ckliegenden Zeiten der Schulausbildung, nach einer ÃœberbrÃ¼ckungszeit die sich daran anschlieÃŸenden Monate der Hochschulausbildung und zuletzt die Fachschulausbildungszeit berÃ¼cksichtigt, die aber â€“Â als ganz Ã¼berwiegend Ã¼ber die HÃ¶chstdauer hinausgehende ZeitÂ â€“ nur mit einem Monat und nicht darÃ¼ber hinausgehend berÃ¼cksichtigt werden durfte (vgl. BSG im o.a. Urteil vom 2. MÃ¤rzÂ 2010, a.a.O. Rn. 26; Dankelmann in: Schlegel/Voelzke, jurisPK-SGB VI, 3. Aufl., Â§ 122 SGB VI , Rn.Â 47) . FÃ¼r das Begehren der KlÃ¤gerin, ihre gesamte dreijÃ¤hrige Fachschulausbildung vor der Hochschulausbildung berÃ¼cksichtigt zu sehen, findet sich im Gesetz keine StÃ¼tze. Eine VerdrÃ¤ngung â€žschwÃ¤chererâ€œ durch â€žstÃ¤rkereâ€œ Zeiten findet abgesehen von den ausdrÃ¼cklich geregelten FÃ¤llen (Â§Â 58 AbsatzÂ 1 SatzÂ 3, AbsatzÂ 4a SGB VI) nicht statt. Diese Regelungen sind zwingend und stehen im Zusammenhang mit anderen Regelungen wie Â§Â 74 AbsatzÂ 1 SGB VI, bei denen es ebenfalls auf die zeitliche Lage der jeweiligen Ausbildungszeit ankommt (vgl. Bayerisches Landessozialgericht, Urteil vom 17.Â MÃ¤rzÂ 2021 â€“Â LÂ 13Â RÂ 224/20Â â€“, juris Rn.Â 33 m.w.N.). Den Gesetzesmaterialien zu Â§Â 122 AbsatzÂ 3 SGB VI lÃ¤sst sich eine Ausnahme fÃ¼r bestimmte Anrechnungszeiten ebenfalls nicht entnehmen. Dort heiÃŸt es vielmehr, es werde â€žeindeutig bestimmt, dass bei einer zeitlich begrenzten BerÃ¼cksichtigung von Zeiten die Kalendermonate in der Anfangszeit von Bedeutung sindâ€œ (vgl. den Entwurf eines Gesetzes zur Reform der gesetzlichen Rentenversicherung , BT-Drs. 11/4124, S.Â 180). Eine entsprechende HÃ¶chstgrenze der Anrechnungszeit bei schulischer Ausbildung sah Â§Â 58 AbsatzÂ 1 SatzÂ 1 Nr.Â 4 SGBÂ VI bei Inkrafttreten des Â§Â 122 AbsatzÂ 3 SGBÂ VI am 1.Â JanuarÂ 1992 seinerzeit bereits vor, ohne dass der Gesetzgeber dies zum Anlass genommen hÃ¤tte, eine entsprechende Ausnahme zu formulieren. Anhaltspunkte dafÃ¼r, dass

der Gesetzgeber die Regelung des Â§Â 122 AbsatzÂ 3 SGB VI planwidrig zu weit gefasst hÃ¤tte, wie es fÃ¼r eine teleologische Reduktion des nach dem klaren Wortlaut erÃ¶ffneten Anwendungsbereichs einer Norm unter Beachtung der Bindung von Verwaltung und Gerichten an Recht und Gesetz (ArtikelÂ 20 AbsatzÂ 3 GG) erforderlich ist (vgl. BSG, Beschluss vom 17. April 2012 â€“Â BÂ 13 R 347/10 BÂ â€“, juris Rn.Â 11, unter Bezugnahme auf BVerfG, Nichtannahmebeschluss vom 26. September 2011 â€“Â 2 BvR 2216/06Â â€“), ergeben sich nicht (vgl. Hessisches Landessozialgericht, Urteil vom 18.Â FebruarÂ 2014 â€“Â LÂ 2Â RÂ 400/13Â â€“, juris Rn. 45). Auch wenn das Begehren der KlÃ¤gerin, der qualitativen Ungleichheit ihres Hochschul- und Fachhochschulstudiums durch vorrangige BerÃ¼cksichtigung der bewertungsfÃ¤higen Anrechnungszeiten Rechnung zu tragen, nachvollziehbar erscheint, kann ihm nach geltender Rechtslage, die keinen durchgreifenden verfassungsrechtlichen Zweifeln begegnet, nicht entsprochen werden. Zu berÃ¼cksichtigen ist in diesem Zusammenhang, dass sich die HÃ¶he der Rente vor allem nach der HÃ¶he der wÃ¤hrend des Versicherungslebens durch BeitrÃ¤ge versicherten Arbeitsentgelte oder Arbeitseinkommen richtet (Â§Â 63 AbsatzÂ 1 SGBÂ VI). Insofern ist es durchaus konsequent, die Ausbildung vorwiegend dem Bereich der Eigenverantwortung des Einzelnen zuzuordnen, deren besondere Honorierung dem System der Rentenversicherung jedenfalls nicht immanent ist, weil es grundsÃ¤tzlich an den Eintritt in das Arbeitsleben anknÃ¼pft (vgl. BSG, Urteil vom 19.Â AprilÂ 2011 â€“Â BÂ 13Â RÂ 27/10Â RÂ â€“, juris Rn.Â 38 m.w.N.). Der Gesetzgeber hat bei der Bewertung von beitragsfreien Zeiten einer Schul- oder Hochschulausbildung einen weiten Gestaltungsspielraum (vgl. BVerfG, Nichtannahmebeschluss vom 18.Â MaiÂ 2016 â€“Â 1Â BvRÂ 2217/11Â â€“, juris Rn.Â 26). Zudem ist seine Typisierungsbefugnis zu beachten. Insbesondere bei der Ordnung von Massenerscheinungen ist der Gesetzgeber berechtigt, generalisierende, typisierende und pauschalierende Regelungen zu verwenden, ohne allein wegen der damit â€“Â wie hierÂ â€“ verbundenen unvermeidlichen HÃ¤rten gegen den allgemeinen Gleichheitssatz zu verstoÃŸen (vgl. BVerfG im o.a. Nichtannahmebeschluss vom 18. Mai 2016 , a.a.O., Rn. 27). Der vorliegende Fall gibt auch keinen Anlass zu Bedenken, ob die Auswirkungen des Zusammenspiels der Regelungen des Â§Â 58 AbsatzÂ 1 SatzÂ 1 Nr.Â 4 SGBÂ VI und Â§Â 122 AbsatzÂ 3 SGBÂ VI gegen das Sozialstaatsprinzip verstoÃŸen (ArtikelÂ 20 AbsatzÂ 1 i.V.m. ArtikelÂ 28 AbsatzÂ 1 GG). Selbst wenn durch eine Regelung im Einzelfall Unbilligkeiten auftreten, ist das Sozialstaatsgebot nicht verletzt; denn es dient nicht der Korrektur jeglicher (aus Sicht des Normadressaten) hart oder unbillig erscheinender Einzelregelungen (vgl. hierzu BSG, Urteil vom 19. April 2011 â€“ B 13 R 27/10 R â€“, juris Rn.Â 66 unter Bezugnahme auf BVerfGE 66, 234, 247 f = SozR 2200 Â§ 1255a Nr. 11 S 36; BVerfGE 69, 272, 314 f = SozR 2200 Â§ 165 Nr. 81 S. 135 f).

Â

Die Kostenentscheidung folgt aus Â§ 193 SGG.

Â

Die Revision ist wegen grundsÃ¤tzlicher Bedeutung der Rechtssache zuzulassen (Â§Â 160 AbsatzÂ 2 Nr.Â 1 SGG), da das VerhÃ¤ltnis der Vorschriften des Â§Â 58 AbsatzÂ 1 SatzÂ 1 Nr.Â 4 SGBÂ VI und Â§Â 122 AbsatzÂ 3 SGBÂ VI hÃ¶chstrichterlich noch nicht abschlieÃŸend geklÃ¤rt ist (vgl. BSG im o.a. Urteil vom 2. MÃ¤rz 2010, a.a.O. Rn. 26: â€žAus der Sicht des erkennenden Senats spricht nichts dagegen, diese Vorschrift auch auf die in der HÃ¶chstdauer begrenzten Anrechnungszeiten grundsÃ¤tzlich zumindest entsprechend anzuwenden, ohne dass es hierzu einer abschlieÃŸenden Entscheidung bedarfâ€œ; vgl. zuletzt auch BSG, Beschluss vom 21.Â DezemberÂ 2020 â€“Â BÂ 13Â RÂ 255/19Â BÂ â€“, juris Rn. 8).

Â

Â

Â

Erstellt am: 26.01.2023

Zuletzt verändert am: 22.12.2024